

- 15 Kauschen hört er des Unglücks seelenmordende Pfeile,
Wider die Unschuld und Recht nur ein zerbrechlicher Schild;
Thränen sieht er das Aug', das weich die Wimper bedeckt,
Und zerschlagen die Brust, die jetzt athmend sich hebt.
Banges Mitleid erfasset die Seele des himmlischen Boten,
20 Fragend sieht er empor, und — der Allmächtige nicht.
Da umfängt er den Nacken und küßt die zuckenden Lippen,
Spricht: „Sei glücklich, o Kind!“ — und — die Kleine war todt.

233. Vision.

1. Zu Mitternacht in Habsburgs alten Mauern
Geht ein Verhüllter, räthselhaft zu sehn!
Man sieht ihn schreiten, weilen nun und lauern, —
Dann heben seinen Fuß und weiter gehn.
Vom Haupte zu den trägen Fersen nieder,
Umhüllend rings, fließt nächtiges Gewand,
Die Falten scharf; so zeichnen sich nicht Glieder,
Wo Leben noch die straffen Formen spannt.

2. Was hält er? Ist's ein Stab? Es blinkt wie Waffen! —
Des Schnitters Waffe haltend, zieht er ein,
Und wo des Mantels Säum' im Gehen kaffen,
Blinkt kahl entgegen fleischentblöht Gebein. —
Ich kenne dich, du Bürger der Lebend'gen!
Was suchst im Heiligthume, Scheusal, du?
Hier darf das Alter nur die Tage end'gen,
Die Pflicht zu leben gibt ein Recht dazu.

3. Jetzt steht er still, dort, wo das Pfortchen schließet;
O schließe gut, o Pfortchen, schließ ihn aus!
Doch aus dem Kleide, das ihn rings umfließet,
Streckt er die dürre Knochenhand heraus.
Wie an die Flügel er die Finger stellet,
Da springen sie weit gähmend aus dem Schloß,
Und ein Gemach, vom Lampenschein erhellet,
Liegt seinem Aug', liegt seinem Arme bloß.

4. Und drin ein Mann auf seinem Schmerzensbette;
Wie ist die edle Stirn von Tropfen feucht!
Zwei Frauen neben ihm: wer sah's und hätte
Die Gattin nicht erkannt, die Mutter leicht?
Und eine Krone liegt zu Bettes Füßen;
„Das ist ein König!“ spricht der bleiche Gast,
„Und zwar ein guter, soll ich glauben müssen,
Das früh ergraute Haar zeugt nicht von Raft!“

5. „Wohl auch als Gatte mocht' er sich bewähren,
Darum bewacht die Gattin jeden Hauch.